



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

II. Absatz. Ein andere Ursach uns mit dem Göttlichen Willen zu vereinigen/
weil alles/ was sich immer zuträgt/ Gott thue; und zwar mit unendlicher
Weißheit/ fürtrefflichsten Rath/ und hochheiligsten ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Bedencken/ daß/ ob er gleich unser höchste Obrigkeit ist / und uns
 Dependenz nicht hat / nichts desto weniger / damit er unser
 Zwang anthue/ und uns unserer Freiheit nicht beraube / so hat er
 verweigert unsern Willen/ so oft wirs von ihm begehren; damit wir
 wollen gehen/ stehen/ sitzen/ reden / die Augen wenden / oder
 etwas thun; ja was noch mehr / und ob dem sich sehr zu verwundern
 oft wir etwas wider ihn begehren und sundigen wollen / ist er uns
 meinnothwendigen Hülfreichung / ohne die sich der Mensch nicht
 noch regen kondre/ alsobalde da / damit wir unsern Willen
 So ist es dann die größte Billigkeit von der Welt / daß auch wir
 me zu willen und gefallen werden; in noch fernere schönem
 gleich wie er die unbegreifliche Majestät ist / vor dem alle ersch
 nichts seynde; und daher auch sein Wille / der mit seiner
 ein Ding / einer unendlichen Hocheit ist; also sollen wir
 Willen höher achten/ auch uns mehr lassen angelegen seyn/ sich
 wann er auch schaffte nur ein Strohälmlein von der Erden anzu
 das was alle Engel und Menschen immer wollen und begehren

Und
 auch
 ring
 über
 stlich
 und
 gro
 mplexi
 Der
 über
 schme
 dem A
 in ley
 dem v

I I.

Absatz.

Ein andere Ursach uns mit dem Göttlichen Willen zutrage
 weil alles / was sich immer zutrage / Ob die
 zwar mit unendlicher Weisheit / fürerflüchtem
 und hochheiligsten Anschlägen.

Was sich in
 der ganzen
 weiten Welt
 irgend und
 über zutrage/
 kommt von
 Ob die her.

Die Ursach darinn unterschiedlich sehr schön Handb
 Lebens Wahrheiten begriffen / halt 3. Theil in sich. Das
 ist / daß alles / so sich in der weiten Welt zutrage / von
 kommt / welches ohne aufnam vor allen und allen Dingen / auß
 Weis sie sich immer begeben / zuversuchen ist / die Sünd aller
 men / die er nicht würcket / sonder allein zulasset. Credece

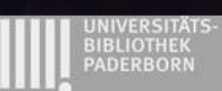
convenit, sagt Cassianus, nihil sine Deo prorsus in hoc mundo
aut enim voluntate ejus, aut permissu agi universa fatendum est.
Wir müssen mit steifem ungetweiffletem Glauben gänglich dafür halten/
in der ganzen weizen Welt sauber nichts geschehe / daß nicht erstlicher
von Gott herrühre / von deme er nicht Wissenschaft erage / und sich
einmische; dann es geschicht alles / entweder / die weil ers also haben
/ oder also zuläße: es seynd lauter Werke seiner Händen / und Wür-
den seiner Vorsehung / durch heimliche Räch und Anschlag / von de-
ren all sein Anfang nimbt / vollzogen und ausgemacht wird. Gleicher
ist auch der H. Augustinus / dann er sagt. Omnia ad Divina
schon in regimine referuntur, quæ stulti quali casu, nulla Divina
in alle erschickung hieher putant. Was vil thorrrechte närrische Köpff ver-
der Vorlesung ohngefähr zugesehen / daß soll alles der Regierung Göttlicher Vorse-
hung zugemessen werden / dann es gar nicht die Meinung hat / als hielte
er unpartheyisch / und liesse die natürliche Ursachen also blind hinein
und ihres Befallens handeln. Nun aber alle andere Creaturen
bescheiden / komme ich zu dem allein / was den Menschen anbelan-

Coll. 3. c. 20.

In Psalm. 9.

Alle natürli-
che üble Zu-
stände.

Und sage mit eben gemeinem H. Augustino / In nostra vita nihil temera-
rius agitur. In unserem gangelieben erage sich kein ainig Ding / auch,
geringste nicht ohngefähr zu / sonder es lauffe allenthalben die Hand Gottes
/ ich sae kein ainiges / auch das geringste nicht / ob zwar deren ein so
viele große Menge und Unterscheid zusehen / betreffend den Leib / die Seel /
den Verstand / und Beschaffenheit / also / daß einer subtil und gelehrig / der
ander grob und ungeschickt; diser eine schöne keib / Gestalt und gesunder
Complexion, jener häßlich und krank; einer ein Franzos / an diesem Tag
/ von disen und jenen Eltern; der ander aber ein Italiäner oder
ander / in gang anderen und widerigen Umständen in die Welt geboren;
einer reich / der ander arm; einer in Würden und
Ehrem Ansehen; der ander veracht und verspottet; einer in Freud / der an-
der in schwerer Dienstbarkeit / harter Gefängnuß / zum Tode und
Verurtheil. Dises alles und jedes ist von der Göttlichen Vorse-
hung von Ewigkeit her / vorgesehen / berathschlagt / geordnet / und seiner
Bestimmung Wert gerichtet worden / der dann / als der gründlichen Ursach hier-
von alles mus zugeschriben seyn. Laßt uns aber hören / was Gott der
Herr selbst von diser Sach halte / deme ja / als der Wahrheit selbst aller
Wahrheit mus zugestelt werden. Ego Dominus & non est alter, sagt er
Nun 3 durch



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Cap. 45.

durch den Mund Isaia: formans lucem, & creans tenebras; pacem, & creans malum; Ego dominus. faciens omnia haec.

Deut. 35. 39.

erschaffe / den Frid / und das Ubel herfür bringe: Ego occidam et vere faciam, percutiam & sanabo; Ich will umbringen und

Cap. 3. 6.

sehen / die Krankheit und Gesundheit / die Verwundung und Heilung / in meiner Hand. und dann ferners von dem jüden: mit Sach selbstn würcklich geschehen ist: Si erit malum, sagt Dominus, quod Dominus non fecerit: Solte auch wol ein Ubel mit

Eccles. 11. 14.

ein Trübsaal und Armut / ein Verspott- und Verachtung / eitelheit / eitelkeit des Leibs und der Seel in der ganzen Statt / under so vil Zimmer / so vil Zimmern und Winkel / in so vil Herzen und Gemütern / merckst du dessen Gott nicht ein Ursach wäre? versicherlich nicht ein eingestricheltes der Weiße Mann sagt / Bona & mala, vita & mors, paupertas & divitiae à Deo sunt. Gutes und Böses / Leben und Todt / der Vermählung / Anrichte Taffel / Mangel und Ueberflus kombt alles von Gott her.

Auch wo der Menschliche Will mit un- derlaufft.

Du wirst mir aber sagen / dieses sey wol wahr / was durch die Natur oder notwendige Wirkungen und Zustände anlangt / als ist die Krankheit / Todt / Hit / Frost / sambt anderen Begebenheiten / so von dem natürlichen Willen / bey denen kein freyer Willen / herkombt; wie es aber auch in natürlichen Dingen / so in dem freyen Willen ihren Ursprung haben / bey denen die Schaffenheit es dann mit fast allen menschlichen Werden ist / die Wahrheit gesagt und verstanden werden / das schest du gar nicht. Ich will dir mir einer böses Nachredt / mich umb Haab und Gut bringe / verführet / verleget / und dergleichen / solches alles fünde dem Willen Gottes / wie es geschrieben werden / dieweil er ja nicht will / das man dergestalt mit ihm / un- lich mit mir soll umgehen / sonder es vil mehr mit gangen Willen und ter: müße also nur dem bösen verkehrten Willen des Menschen / nach dem gen wahren Ursach zugemessen werden. Und dieses ist der Grund der Un- nuff / waran sich das menschliche Gemüt verlosset / in deme es verführt wird / diesem scheinbaren / aber gefährlichen und betrügerlichen Einwurff / der die Vernunft spennigkeit gegen der Vorsichtigkeit Gottes zubeheiligen. Nichts desto weniger bleibt dennoch wahr / und ist unabweislich dafür zuhalten / das alle menschliche freywillige Werck des Menschen / so wol als jene natürliche von dem natürlichen Willen verursacht werden. Ecce ego, sagt Gott zu David / super te malum de domo tua, & tollam uxores tuas in oculis tuis / et dabo eas proximo tuo. Hiermit soltu wissen / das ich deinen Ehebrecher mit dem Schlag / durch deine eigene Kinder abstraffen will / die Infructivität

2. Reg. 12. 11.

nos iniquè egimus, & ad iracundiam provocavimus. Was ist das
ein unverschämtes / gottloses Maul / das sagen darf / daß
Ursach und Urheber unsers Übels nicht seye? was! mein ich
daß der Befehl / wardurch uns dieses Ubel auf den Hals kam
aus dem Munde Gottes seye ausgegangen? haben wir dann
schwerlich gesündigt / und ihn dahin vermög / daß er uns
geschickt haben? freylich ja / ganz / recht / und billich. Und
sagt durch den Propheten Sophoniam also: Visitabo super omnes
in facibus suis, qui dicunt in cordibus suis; non faciet bene
non faciet malè. Ich will die böseMäuler schon finden / und
Unflath bis über die Ohren stecken / und dennoch sagen dürfen: wir
thuet uns weder gutes noch böses / das Elend / so uns erwannt
wird / tragt sich von sich selbst ohngefähr also zu / und
aus dem Willen und Verordnung Gottes her.

Derohalben dann / so man deinen guten Nachmen durch
verleumbden / dich umb Haab und Güter bringet / Haub und Hoff
dich schläget und stößet / oder auf wasserley Weis und Man
muß du solches alles dem göttlichen Willen zumessen / und
alle diese Streich kommen von seiner Vorsichtigkeit her / und
ner Handt wider dich geführt.

Der H. Gregorius / als er
des Jobs auslegt; Ipse solus est. Gott ist allein / oder
eigentlich ein Essen und Wesenheit; gibt er dessen ein
Ursach / und sagt; Hac omnia principaliter non sunt, alle
ipsis minimè subsistunt, sed in illo à quo creata sunt, alle
Alle erschaffene Ding haben in-und für sich selbst ein Essen
heit und Bewegung nicht / sonder allein in-und von Gott /
in ihm / und durch ihn; und also ist ers / der sie bewegt /
les thut und würdet.

Auch so gar
mit der Sünd
selbst. aber
wie da?
Allhier wirft du mir abermahl vorwerffen und sagen
gleichen Menschliche Werck seynd lauter Bosheiten / und
deren ja Gott der Herr kein Ursach oder Urheber seyn kan;
dann können / wollen / verordnen / befehlen / ja selbst ihnen
hierauff antwortete ich / und sag / es seye ja freylich in allem
Gott die wesentliche Heiligkeit selbst / der Urheber der Sünd
seyn könne; folgt aber darumb hierauff noch nicht / daß er der
Diebs / der Verbrennung ic. Ursach und Urheber nicht seyn
under der Sünd und disen Dingen ein grosser Unterschied
flüssig und wol zumercken; daß in jedem sündlichem Werck

Naturen in Wesenheiten zubecken seyen: ein Sittliches/ in ein Nat-
 ürliches. Und erstlich das Natürliche Wesen/ das ist/ ein natürlich Ding/
 die Bewegung des Arms/ wann man dich schlägt; die Bewegung
 der Zungen/ wann man dir übel nachredet; und dieses natürliche Ding/
 Werk/ und Bewegung/ ist für sich selbst gut/ (wie daß alle natürliche Ding
 ist) und ist also schließlichen von Gott und dem Menschen zugleich
 mit gesampnen Kräfften herfürgebracht und verrichtet. Das Sittliche
 aber/ welches ist ein unformliche Engegegensetzung und Widerstrebung
 zwischen Vernunft/ und ein Ubertretung der göttlichen Gebotten/ und
 von seiner selbst innerlichen Natur/ ein böse Sach-
 als kan sie mit nichten Gott/ sondern allein den Menschen/ in Beden-
 und in dem/ daß es ein menschliche Leibs-Bewegung ist/ zum Urheber
 Ursach haben. Nicht anders als wie das gehen eines hinkenden/ noch
 durch gesampne Krafft und Mitwürckung/ so wol der Seel/ als des
 krummen Fußes herkompt; in absonderlichen Bedenken aber/ und in dem
 hinkenden/ krummen/ und unvollkommene Bewegung ist/ kompt solches
 von dem verderbten krummen Fuß/ und gar nicht von der Seel her.
 auch müssen alle sündliche böse Werk/ so wol Gott als dem Menschen
 zugehört werden/ in dem sie ein natürliches Werk und Bewegung seyne;
 sie aber auch benebens ein sündliches Werk und Bewegung sendt/
 also ein sündliche Bosheit in sich haben/ ist allein dem menschlichen bösen
 Willen/ und aber gar nicht dem Willen Gottes zuzueigenen; dan ein verderb-
 tes Wesen/ allein von einem verderbten bösen Ursprung/ und
 gar nicht von einer pur-lauteren Quell herfließen kan. So oft uns
 in unseren Wercken sein Hülf leistet/ un mit uns gesampne Hand an-
 hat er in solcher Mitwürckung kein anders Zuhl/ als die natürliche Wes-
 en unserer Werk/ und was guts an ihnen mit herfürzubringen/ ist aber
 gar nicht gemeint oder intentionirt/ zugleich auch die Bosheit und
 welches sich in unseren sündlichen Wercken befindet/ mit zuwür-
 mit welcher Bosheit sie allein von unserem bösen Willen besudlet wer-
 dann an und für sich selbst haben die natürliche menschliche Werk ein
 pure Wesenheit/ und eine unverfälschte/ gänzlich gute/ werden aber
 durch unsern bösen Willen mit Unsauberkeit besprenget und bemactlet.
 Damit solches besser verstanden werde/ ist ferner zuwissen: Wann
 der Herr der übelnachredenden Zung/ den rauberischen/ diebischen
 den/ ic. sein Rathülff kauft/ hat er in solcher Mitwürckung kein anderes
 Wesen/ als dich deiner Ehr/ deiner Güter/ ic. deren du dich gewis
 brauchst/ und darmit ins ewige Verderben stürzen würdest/ zuberaw-

SainzJure. I. Theil.

D o o o

beu/

ben: ist aber beynebens sein Will und Marnung ganz und gar
 solches durch den Ubelnachreder / Rauber oder Dieb / mit
 geschehen und vollzogen werden; die mit underlauffende Zeit
 aus seinem Vorhaben / sonder aus dem menschlichen willen
 Gleich wie ein Vatter / wann er seinen unbedingten ungerathen
 er nicht mehr erziehen kan / ein Zeitlang auff die Gallem
 darmit er alldort under dem täglichen Peitschen / und harten
 digen Gehorsamb lehre / wann er nun von dem Vater-Meister
 gottloses schelten / fluchen und schwören geschlagen und gesch
 ist der Vatter dieses Schwören und Gottlästern gar nicht
 ligger auch nicht in so unnöthiges schelten und fluchen des Vatters
 sonder ist ihm vil mehr zuwider / in bedencken er dem Vatter
 anbefohlen seinen Sohn mit Schlägen und Peitschen zu
 gar nicht / daß er beynebens solle Gottlästern / welches ja zu
 ner Züchtigung nichts dienlich ist. Wie dann auch ferer
 zeter einen Ubelthäter wolverschulten Dingen nach / zum Ubel
 Hencker zwar ihn mit dem Schwert / Strang ic. dem ergangen
 hinrichtet / beynebens aber solches sein Ambe mit einem heimlich
 feindlichem Gemüt / und lachendem frolockendem Herzen
 hiermit an ihme zurechen / weil er sein abgefagter Feind ist /
 mit Zug nicht sagen / daß der Richter / an diesem des Henckers
 Haß weder schuldig / noch der Sünd theilhaftig sey / dann er
 gefälligem Urtheil nichts anders intendiert oder gewölt / als
 Gerechtigkeit ein Vognügen geschehe. Also auch G.D. der
 der Sünd des Diebs der dich beraubt / kein Schuld / die den
 sich und allein zuschre / dann sie / so vil den Willen G.D. des
 zufälliges / und gar nicht vorgenommenes Ding ist / so dann
 diesem Werk des Diebstals ihme anders nichts vormime / als
 Güter zuberauben / damit du hierdurch von deinen lasten
 hingegen mit den Tugenten beklaidet werdest / welches Werk
 der Sünd des Diebs kein Gemeinschaft hat : Es wird
 erscheinet / dieweil er disen seinen Willen auff rauffentley
 Weg / wo kein Sünd mit understesse / hätte können zu Werk
 dann die Sach weiters zuerwegen / so ist es ja nicht die Sünd
 macht / sonder der Aberag / und Verlust deiner Güter; die Sünd
 mand als dem Dieb / der sie begehret. So müssen wir dann
 Weis von diser Sach reden / und gleichsamb mit einem Sch
 gute / welches in den sündlichen Wercken des Menschens sich

Von Gott herkommt / von dem bösen / welches seinen Ursprung in dem bösen
 Willen des Menschen allein hat / von einander schenden.
 Um dieser Ursach willen pflegen die Heilige und wolereuchte Seelen
 alle diese Zustände und Ubel die ihnen widerfahren / oder auch von der
 Bosheit der Menschen und Teufflen selbst / auff was Weis und Weeg
 ihnen zugefügt werden / nichts ausgenommen / GOTT ihrem HERRN zuzuwenden.
 Der fromme Job nach dem er alle Haab und Güter sambe seinen
 Kindern verlohren / und von einem grossen Wohlstand in das äusserste
 Elend geführt worden / sagte: Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut
 domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum: GOTT
 hat mirs gegeben / und GOTT hat mirs genommen / wie es GOTT gefällig ge
 wesen ist / also ist es geschehen / der Mahme des HERRN sey gebenedeyet. Schau
 der H. Augustinus über diese schöne / wolbedenckliche Weis zureden / wie
 der Heilige Mann in diesem vilen Menschen lander so verborgenen Geheim
 nissen Gottes belangen / so recht wol gelehret sey / und wisse wie von
 GOTT eigentlich zureden: dann er sagt nicht: Dominus dedit, & Diabolus
 abstulit, sed Dominus dedit, Dominus abstulit. Sicut Domino placuit, ita
 factum est; non, sicut Diabolo placuit: GOTT hat mir sovul Haab und
 Güter gegeben / sambe einer erfreulichen schönen Anzahl Kinder gegeben; nun
 hat er mirs wieder weggenommen / so reichlich gegeben / führt der Teuffel
 mirs wieder weg / auff einmal hin; sonder er sagt / GOTT hat mirs gegeben / und eben dieser
 GOTT hat mirs wieder hinweg genommen. Alles dieses hat sich
 also zugetragen / weil es GOTT also und also gefallen / und aber
 die bösen Menschen / weil es dem Teuffel / und böshafftigen Menschen also gefällig
 ist / die dem GOTT widerstand thun haben pflegen zureden / welcher darumb in die Welt kommen / dörmt er
 mich / so dann durch seine Wort und Werke von dieser hochwichtigen Sach recht ver
 stehen / die Lehre. Was sagt er dann zu Petro / als ihn dieser Apostel aus unzeis
 ligen Eifer ergründet / hat wollen abwendig machen / von seinem heiligen
 Vorhaben für uns zuleiden und zusterben / wie auch mit gezeugetem
 So wird er nicht wollen verhindern / daß er am Delberg nicht sollte gefänglich ge
 nommen werden: Calicem quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam il
 lum? Wie / sagte er / wolstu daß ich den Kelch / den mir mein Vatter gege
 ben hat / nicht trincken sollte? mit welcher Manier zureden / Er alle Unbild /
 Schmerzen und den Todt / so er zuleiden hatte / nicht den Juden die
 Schuld schuldig angeben / nicht dem Judas / der ihn meineidig goetloser Weis
 dem Schatz verurtheilt / nicht dem Pilatus / der ihn zum Todt verurtheilt / nicht den
 Schergen und Händersknechten / die ihn so hönisch und grausamb gepeiniget
 und

Cap. 7. 21.

In Psal. 36. com. 2.

Joan. 12. 11.

Dooo 2 und



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und gemartert/ auch letztlich dem Teuffel selbst nicht/ von dem er
obgenenues gottloses Gemind zu diser Grausamkeit/ und unheimlich
urheblich angetrieben worden/ nicht disen allen/ sage ich/ hat er
alle bevorstehende Pein und Marter zugemassen/ ob sie gleich
die unmittelbare Ursach und Volscher gewesen waren; sondern
H. Erren; und zwar ihme nicht als einem strengen Richter/ sondern
allerliebsten/ mildreichsten Vatter.

Damit wir aber nicht meinen/ als seye nur Christus unser
samt etliche andere mit großer Heiligkeit begabte Seelen allein/ mit
derwärtigkeiten also beschaffen gewesen/ so ist zu wissen/ daß noch
Tage insgemein vilmehr dergleichen Christliche/ ja auch wider
bigen so tapffere Gemüter zu finden/ die sich in sehr schwerer
halten/ un solche als von dem Willen Gottes herrühren/ wollen
men/ so hell/ klar und scheinbar ist/ nemlich diese Christliche
Warheit. Anderer zugeschwizen/ will ich diß Ders allein vor
die Histori von einem jungen Türkischen Prinzen/ des Sultanen
melden. Als ihme angekündet worden/ wie daß er von seinem Vatter
de Solyman, zu todt sey verurtheilt/ sein Vatter aber albereit
Urtheil/ un eine spödtlichen/ verrätherische Todt habe ausgestanden
antwort: Dises Urtheil nehme er mit willigem Gemind an/ und
ein ungericht/ grausames Urtheil seines Großvatters/ sondern
Verhängnuß Gottes seye/ deme ein jede Creatur allen Schicksal
Also auch wir/ sollen unsere Verübnußen/ Unbild/ Völlerei
Gütern/ Schwermütheiten/ samt allen andern Widerwärtigkeiten/ die
dem leidigen Teuffel/ unserm abgesetztem Feindt/ nicht dem gottlichen
tigen Menschen/ sondern Gott allein/ als dem wahren Ursprung
zumessen/ und aber nicht als wie ein bissiger Hundt unsern
Stein/ mit dem wir getroffen worden/ vergebens auslossen/ sondern
auff die Handt/ von dem er auff uns geworffen worden/ abgeben
eigo charitas vestra, sagt abermahlen der heilige Augustinus, Ne
andern Orth des heil. Jobs zu Redt wirdt: Ne forte dicatis: Haec
bolus fecit, prorsus ad Deum tuum refer flagellum tuum.
Mensch sage bey Leib nicht: Disse meine Widerwärtigkeit
her/ diser oder jener Mensch hat mich in diß Unsalut gebracht/ oder
meines verderbens/ nein/ nein/ nicht also; Gott der Herr ist
alles herkompt/ deme darumb alles zuzuschreiben/ und dessen
Willen gedultig nachzuleben.

Baudier, lib. 11.
de Inventario
Historiarum rerum
Turcicarum Ro-
zelani.